Zehnter Sonntag nach Pfingsten

Epistel: Kor. 12. 2 — 11

Brüder! Ihr wisset, daß ihr, als ihr Heiden waret, zu den stummen Götzen hinginget, wie ihr geführt wurdet. Darum mache ich euch kund, daß niemand, der im Geiste Gottes spricht, Jesum verfluchet, und niemand kann sagen: Herr Jesus, außer im heiligen Geiste. Es sind jedoch verschiedene Gnadengaben, aber es ist derselbe Geist. Und es sind verschiedene Aemter, aber es ist derselbe Herr. Und es sind verschiedene Wirkungen, aber es ist derselbe Gott, der alles in allen wirket. Jedem aber wird die Offenbarung des Geistes zum Nutzen gegeben. Dem einen wird durch den Geist verliehen das Wort der Weisheit, dem andern aber das Wort der Wissenschaft nach demselben Geiste: einem andern der Glaube in demselben Geiste: einem andern die Gabe zu heilen durch denselben Geist: einem andern Wunder zu wirken, einem andern Weissagung, einem andern Unterscheidung der Geister, einem andern mancherlei Sprachen, einem andern Auslegung der Reden. Dieses alles aber bewirkt ein und derselbe Geist, der einem jeden zuteilt, wie er will.

Evangelium: Lukas 18. 9 — 14

In jener Zeit sprach Jesus zu einigen, die sich selbst zutrauten, daß sie gerecht seien, und die Uebrigen verachteten, dieses Gleichnis: Zwei Menschen gingen hinauf in den Tempel, um zu beten; der eine war ein Pharisäer, der andere ein Zöllner. Der Pharisäer stellte sich hin, und betete bei sich selbst also: Gott, ich danke dir, daß ich nicht bin wie die übrigen Menschen, wie die Räuber, Ungerechten, Ehebrecher, oder auch wie dieser Zöllner. Ich faste zweimal in der Woche, und gebe den Zehnten von allem, was ich besitze. Der Zöllner aber stand von ferne, und wollte nicht einmal die Augen gen Himmel erheben, sondern schlug an seine Brust, und sprach: Gott sei mir Sünder gnädig. Ich sage euch: Dieser ging gerechtfertigt nach Hause, jener nicht; denn ein jeder, der sich selbst erhöht, wird erniedrigt, und wer sich selbst erniedrigt, der wird erhöht werden.

Zwei Menschen gingen hinauf in den Tempel

Von dem Tempelbesuch zweier Menschen, grundverschieden in ihren Anschauungen und ihrer Veranlagung, erzählt uns d. Meister im heutigen Evangelium. Seine Worte sind nicht von ungefähr; wie immer, so haben sie auch heute ihr bestimmtes Ziel. Sie sind nicht nur für den Augenblick gesprochen, sondern sie haben bleibende Bedeutung und sie sollen in erster Linie die Menschen aller Zeiten an die Pflicht des Kirchenbesuchs erinnern.

Ist es denn nicht auch für uns ein heiliges Gebot, daß wir zum Tempel wallen? „Du sollst den Sabbat heiligen", so lautete Gottes Befehl schon im Alten Bunde, und der Heiland hat keinen der Gottesbefehle umgestoßen, im Gegenteil, und wenn der Tag auch nicht mehr der gleiche ist, der wöchentlich von uns als ein heiliger Tag zu betrachten ist, Gottes Gebot hat deswegen doch keine Abänderung erfahren. Wir aber sollten wir den Tag des Herrn heilig halten, ohne daß auch wir hinaufgingen in den Tempel, um zu beten?

Gewiß ist Gott überall, und alles ist voll seines Odems; überall ist sein Geist und sein Angesicht, und der Psalmist hat recht, wenn er betet: „Wohin soll ich gehen vor deinem Geiste und wohin fliehen vor deinem Angesichte? Fahre ich zum Himmel hinauf, bist du da, o Gott; steige ich hinunter in die Hölle, so bist du gegenwärtig. Nehme ich die Flügel der Morgenröte und eile ich bis an des Meeres äußerste Grenze, auch dort führt mich deine Hand." Das verschlägt aber alles nichts; deswegen hat Gott doch seine besonderen Gnadenorte auserwählt, wo er besonders verehrt sein und die Ströme seiner Gnade besonders spenden will. Hat nicht Jehova schon zu Salomon nach der Einweihung des Tempels gesprochen: „Ich habe mir diesen Ort zum Hause auserwählt. Hier soll mein Auge offen sein und mein Ohr merken auf das Gebet desjenigen, der an diesem Orte betet; denn ich habe diesen Ort erwählt und geheiligt, daß mein Name da sei, daß auch mein Auge und mein Herz alle die Tage daselbst bleibe."

Wenn des Tempel des Alten Bundes schon ein solcher Gnadenort war, wieviel mehr sind es dann die katholischen Gotteshäuser. Wohnt denn in diesen Gott nicht in ganz anderer Weise, als im einstigen Tempel Jerusalems? Findet sich dort nicht in der stillen Klause des Tabernakels die menschgewordene Liebe Gottes selbst, das Herz des Heilandes, der unser Bruder, unser Vater, unser alles ist? Hier ist wahrhaft das Haus Gottes und eine Pforte des Himmels, der lebendige Gott, der selbst uns verheißen hat: „Ich bin bei euch alle Tage bis ans Ende der Welt. Kommet alle zu mir!" Sollen wir diesem Rufe widerstehen? Ist er nicht des Herrn heiliger Wille, sein göttlicher Befehl? Wo die Engel Gottes auf- und niedersteigen, um dem Gefangenen der Liebe im Tabernakel zu dienen, da sollten wir ihn allein lassen, der unseretwegen in unseren Kirchen Tag und Nacht im heiligsten Sakramente weilt?

Durch die Welt geht der Schrei nach Liebe. Dieses Sehnen nach Liebe ist dem Menschen so eingeboren, daß er sich ihm gar nicht entziehen kann, und des Menschen tiefstes Leid ist es, wenn sein Liebesverlangen nicht gestillt wird. Und doch gibt es Tausende und Abertausende, die einsam und unverstanden durchs Leben gehen. Irgendwo auf der Welt einen Menschen wissen, zu dem man kommen kann mit jeder Freude, die uns bewegt, mit jedem Leid, das an uns zehrt, dem wir alles sagen und erzählen können, ohne die mindeste Furcht, daß er uns mißversteht, daß er uns etwas übel nimmt: wie wäre die Welt so schön trotz allem Schmerz, so hell trotz allem Dunkel mit einem solchen Menschen! Und müßten wir die Alpen übersteigen und die Meere durchfahren — nichts wäre uns zu viel, zu mühselig und gefahrvoll, fänden wir den einen, der uns wahrhaft liebt!

Haben wir denn nicht diesen Menschen längst gefunden, den Gottmenschen, der einstens wahrhaft über diese Erde wandelte und heute ebenso wahrhaft gegenwärtig ist in der stillen Zelle des Tabernakels. Und wie damals, als seine Liebe ihn in die Häuser der Trauer und an die Lager der Schmerzen zog, als er die Blinden und die Lahmen und die Aussätzigen heilte und den Ausgestoßenen und Gehaßten und Verfemten eine Zuflucht war, so dürfen und können noch heute alle Mühseligen und Beladenen aufatmen, wenn sein erbarmender Blick sie trifft und seine Hand segnend auf ihnen ruht. Das ist die Liebe, die nicht täuscht und nicht trügt, die Liebe, wie sie die Welt nie geben kann, und sie ist dein und mein, uns allen, und sie weht und atmet unter uns wie der Sonne warmer Schein, und wir sollen schöpfen und trinken von ihr, daß wir trunken seien von ihr in heiliger Freude und Seligkeit.

Das ist das Ziel, wenn die Sonntagsglocken uns zum Kirchgang rufen. Wir sollen die selbstlose, treueste Liebe des Heilandes kosten, auf daß wir froh werden können, selbst in der Drangsal, und alles Trübe schwindet und es hell und licht wird, wenn die Sonne göttlicher Liebe uns leuchtet. Wer am Sonntag aus diesem Lebensborn getrunken, für den kann der Werktag nicht mehr nur Last und Mühe sein, und wenn die Wochentage den Menschen auch manchmal niederdrücken, wenn er selbst wanken und schwanken sollte, am Sonntag wird er dennoch wieder stark, lernt er wieder glauben und hoffen und dieses Hoffen läßt ihn alle Schwierigkeiten und alles Herbe überwinden.

Weil die Kirche Gottes Haus ist, weil sie das Geheimnis der Liebe, den Quell der Gnade birgt, darum geziemt es sich auch, daß wir nur mit Ehrfurcht und Ehrerbietung diese heiligen Hallen betreten. „Ziehe deine Schuhe aus", sprach Gott zu Moses vom Heiligtum des brennenden Dornbusches, „hier ist heiliger Boden"! Die Mohammedaner legen ihre Sandalen ab, wenn sie ihre Moscheen betreten. Vor den heidnischen Tempeln waren Figuren aufgestellt, die mit vor dem Munde gehaltenem Zeigefinger zum Schweigen und zur Sammlung beim Eintritt in den Tempel mahnten. Der Heide Seneca schreibt: „Wir gehen eingezogen in unsere Tempel und schlagen unsere Augen zur Erde." Sollen wir Christen von Heiden und Mohammedanern uns beschämen lassen? Müssen wir es uns nicht auch zum Grundsatz machen, in demütiger, reumütiger, gesammelter Stimmung die Kirche zu betreten, nach Zöllnerart, nicht gleich dem Tun der Pharisäer. Nichts ist vor dem Herrn verwerflicher als Aufgeblasenheit; denn den Hoffärtigen widersteht Gott, die Demut aber ebnet uns den Weg zum Herzen der Liebe und öffnet uns die Schätze des göttlichen Erbarmens.

Katholikentag in der St. Josephs-Kolonie

(Fortsetzung von Seite 3)

diesem Throne aus steuert der hl. Vater das Schifflein der Kirche. Er ist der Gesetzgeber für unsere hl. Kirche, das Haupt, das alle überragt. Unablässig ist er bemüht und bittet den göttlichen Heiland, die Menschen im Glauben wieder zu vereinigen, auf daß wieder ein Hirt und eine Herde werde. Sein Amt ist ein Liebesdienst an die Menschen, sein Ziel, Friede und Einigkeit unter den Völkern der Erde zu erhalten. Der Bischof ist für seine Gläubigen die verkörperte Liebe und in seiner Diözese das, was der hl. Vater für die gesamte Kirche ist, das Haupt, welchem alle in Liebe und Treue untertan sein sollen. Er ist der Schutzengel seiner Diözesanen, denn er leistet Engeldienste an denselben. Er führt und leitet sie wie ein sorgsamer und guter Vater, warnt sie vor Gefahren der Seele und schützt sie vor den Angriffen und Uebergriffen der ungläubigen Feinde. Mit größter Ehrfurcht und Liebe wollen wir daher immer und immer wieder zu unseren höchsten kirchlichen Führern, Papst und Bischof, aufschauen und durch einen reinen, ehrbaren und glaubensstarken Lebenswandel uns der Liebe und Güte unseres hl. Vaters und Bischofs würdig erweisen.

Der Hochwste Herr Bischof Joseph Henri Prud'homme nahm alsdann das Wort, dankte in bewegten Worten zunächst für die herrliche Adresse des Hochw. P. Schneider und sagte dann folgendes:

Meine lieben deutschen Katholiken:

Ihr wißt, daß es immer eine große Freude für eueren Oberhirten ist, unter seinen deutschen Diözesanen zu sein. Darum habe ich auch gleich euerem Pfarrer, der mich zum Katholikentag einlud, geantwortet: Ja, ich werde am 25. Juni bei euch sein.

Meine lieben deutschen Diözesanen:

Heute möchte ich zu euch über einen Gegenstand sprechen, der mir sehr am Herzen liegt, nämlich über die Pflichten der katholischen Mutter und der Familie. Es ist das ein sehr wichtiger Gegenstand, denn von dem Christentum der Mutter hängt der Fortbestand der Kirche ab. Gebt mir gute christkatholische Mütter und die Kirche steht fest gebaut wie auf Felsen. Alle die großen katholischen Männer hätten fromme, gut christliche Mütter. Ich brauche nur auf die bedeutenden Katholikenführer in Deutschland hinzuweisen, auf Windthorst und Mallinkrodt. Vom hl. Fidelis von Sigmaringen, der im Schwabenlande das Licht der Welt erblickte, sagt das kirchliche Gebetbuch, daß er von frommen Eltern abstammte. Und ihr, meine lieben deutschen Katholiken, wollt ihr die katholische Religion eueren Kindern vererben, wollt ihr, daß das nachfolgende Geschlecht stark sei im Glauben, wie ihr, so müssen die katholischen Mütter es zuerst ernst nehmen mit dem Christentum. Sie müssen ihren Kindern voranleuchten im Glauben, in der Hoffnung, in der Liebe und in allen anderen christlichen Tugenden.

O katholische Mutter, wie groß bist du, wie erhaben ist der Beruf, den dir der liebe Gott gegeben hat. Das Bild der Muttergottes mit dem Jesuskinde steht wie auf einem goldenen Throne im Herzen eines jeden treuen Katholiken. Mit einem Lichtscheine ist es umflossen. Herrlich steht die Mutter da. Sie ist es ja, die uns das göttliche Kind, den Heiland der Welt geboren hat. Sie ist es, die durch ihre hohe Mutterschaft teilgenommen hat an unserer Erlösung. Christliche Mutter, ein Teil dieser Erhabenheit und Größe ist auch dir zugefallen, denn du sollst teilnehmen an der Schöpferkraft Gottes. Du sollst Mutter sein von Brüdern und Schwestern des Sohnes Gottes. Und wenn du auch nicht teilnimmst an der Erlösung, so sollst du doch Erlöste auf den guten Weg bringen. Du sollst dafür Sorge tragen, daß die Gnaden der Erlösung den Erlösten zukommen.

Christliche Mutter, dein größter Schmuck, dein edelstes Kleinod ist dein Kind. Hüte und bewahre es wie deinen Augapfel. Weißt du auch, was es wert ist? Wenn alle Reichtümer der Welt dir gehörten, alle Kronen und Zepter dir zufielen, so könntest du damit doch nicht die Seele eines deiner Kinder bezahlen. Bezahlt wurde diese Seele, aber mit einem unendlich hohen Preise. Was ist dieser Preis? Willst du, christliche Mutter, diesen Preis sehen, so blicke auf das Kreuz mit dem sterbenden Heiland der Welt, dem himmlischen Königssohne, dem Licht vom Lichte, dem wahren Gott vom wahren Gotte. Er ist der Preis der bezahlt ist für die Seele deines Kindes. Sein Leben, das Blut Jesu Christi wurde für dein Kind hingegeben.

Mit welcher Sorge solltest du also dein Kind umhegen. Zuerst gib ihm das gute Beispiel. Nichts macht auf das Kind einen so tiefen Eindruck als das gute Beispiel einer tief christlichen Mutter. Lange nachdem die Mutter tot ist, predigt es dem Sohne oder der Tochter noch. Die Kinder erinnern sich an das, was die fromme Mutter getan hat, und der Gedanke an ihre Frömmigkeit, an ihren Eifer im Besuche der hl. Messe, ihre Regelmäßigkeit im Befolgen der Abstinenz am Freitage, alles das ist ihnen ein Ansporn, in späteren Tagen dem Beispiele der Mutter zu folgen.

Behütet euere Kinder gegen die Gefahren, die ihnen drohen. Die Töchter haben ihren Platz an der Seite der Mutter. Lasset sie nicht allein in eueren Farmhäusern, wenn ihr zu den Nachbarn auf Besuch geht, laßt sie auch nicht allein mit jungen Männern im Automobil fahren. Die Leute, welche sich der gefallenen Mädchen annehmen, sagen, daß die meisten dieser Mädchen bei Automobilfahrten ihre Jungfräulichkeit verloren haben.

Laßt euere Kinder auch nicht allein zum Tanz gehen. Die besten Tänze sind nicht viel wert; manche sind unanständig und schlecht, an diesen darf man nicht teilnehmen. Ganz besonders aber achtet darauf, daß euere Töchter nicht mit jungen Männern allein nach Hause fahren. Manches junge Mädchen hat dabei seine Unschuld zu Grabe getragen.

Christliche Mütter sorgt auch dafür, daß euere Kinder gründlich den Katechismus lernen; helft ihnen, daß sie ihn in ihrer Muttersprache, auf deutsch lernen. Der Katechismusunterricht steht turmhoch über dem weltlichen Unterricht. So hoch die Seele über dem Leib erhaben ist, so hoch steht der Katechismus über den weltlichen Fächern, wie Lesen, Schreiben usw. Der Katechismusunterricht fördert das Heil der Seele, der weltliche Unterricht aber sorgt für das leibliche Fortkommen. Ich will aber nicht sagen, daß ihr kein Gewicht auf das Lesen und Schreiben usw. legen sollt; auch das ist notwendig, damit die Kinder später in der Welt vorankommen.

Sorgt auch dafür, daß eine stattliche Zahl euerer Kinder die hohen Schulen besuchen. Wir müssen auch katholische Lehrer und Lehrerinnen haben, katholische Aerzte, Advokaten und andere Berufsangehörige, zum Besten euerer Kinder, zu euerer Ehre und zur Ehre der Kirche.

Besonders aber müssen wir Priester haben. Wenn du also, christliche Mutter, aufrichtige Frömmigkeit, Freude am geistlichen Beruf und Leichtigkeit im Lernen bei deinem Sohne wahrnimmst, so fördere diese Anlagen, verdopple deinen religiösen Eifer und ermuntere deinen Sohn zur Wahl des geistlichen Berufes.

Begieße die Pflanze dieses Berufes mit Gebet und heißen Tränen vor Gott. Und wenn dann eines Tages dein Sohn am Altare steht, geschmückt mit der Myrthenkrone des Priestertums, und das heilige Opfer darbringt für dich und die ganze Kirche, dann bist du überglücklich und hundertfach belohnt für alle deine Mühen. Um das bitte ich, christliche Mutter. Und damit nun recht viele priesterliche Berufe aus der St. Josephs-Kolonie hervorgehen, will ich jetzt allen, besonders aber den christlichen Müttern meinen oberhirtlichen Segen geben.

Um 8 Uhr abends war sodann Schlußandacht mit der Weihe der ganzen St. Josephs-Kolonie an die Mutter Gottes. Der Hochwste Herr Bischof spendete zum Schluß den bischöflichen Segen und stimmte selber das „Großer Gott, wir loben Dich" an. Damit kam der diesjährige denkwürdige Katholikentag zum Abschluß.

Zuverlässigkeit. — „Ist ihr neuer Buchhalter zuverlässig?" — „In gewissen Dingen wohl. So kann ich mich z. B. darauf verlassen, daß er jeden Morgen wenigstens zwanzig Minuten zu spät kommt und daß er schon am dritten des Monats um einen Vorschuß anhält."

Rückenschmerzen. „Ich litt an Rückenschmerzen und Nierenbeschwerden," schreibt Frau R. Berbier aus Hauteur, Que. „Doch seitdem ich Forni's Alpenkräuter gebraucht habe, sind die Schmerzen verschwunden und ich fühle mich wohl." Diese berühmte Kräutermedizin ist wegen ihrer heilsamen Wirkung auf die Ausscheidungsorgane bekannt und ein unübertreffliches Stärkungsmittel. Sie wird nicht durch Apotheker, sondern direkt von Dr. Peter Fahrney & Sons Co., 2501 Washington Blvd., Chicago, Ill., geliefert. Zollfrei geliefert in Kanada.

An Hauterkrankung Leidende, versucht diese Probe.
Eine reine, Schutz gewährende Behandlung. — Werden Sie gemartert mit der Qual brennenden Hautjuckens, das sich nicht beseitigen lassen will? Haben Sie wunde Flecken, Krusten, Ausschläge, Geschwüre der Hauterkrankung? Versuchen Sie die reine, kuchlende Flüssigkeit D.D.D. Sie dringt in die Haut ein, beruhigt u. heilt die gereizten Zellen. Eine 35c Flasche bestätigt dessen Wert oder Ihr Apotheker erstattet Ihnen das Geld. D.D.D. bedeutet Hautgesundung. (Gebrauchen Sie nur D.D.D. Seife.) 1008
Emil Gasser's Apotheke

Pitzel's Meat Market
hat alle Sorten von Fleisch zum Verkauf. — Das ist der Platz, wo man das Beste zu billigen Preisen bekommen kann. — Wir kaufen Rinder, Schweine, Schafe und Geflügel und bezahlen höchste Preise.
Pitzel's Meat Market
Livingstone St. HUMBOLDT, Ph 25

Junge Huehner — Canada's Leghuehner, garantiert lebendig zu 100 %. Leghorns $17.00; Barred Rocks; Anconas $18.00; Rhode Island Reds Minorcas $19.00; White Rocks, Wyandottes $20.00. Ein zweifmonatlicher Gefluegelkursus frei. Huehnchen von Pen Mattings je 25c. Biologisch gepruefte und garantierte Analyse frei. Incubators, Brooders. Freier Katalog.
Alex Taylor's Hatchery,
362 Furby St., — WINNIPEG, Man.

Zu verkaufen
Für billigen, schnellen Verkauf, — 320 Acker gutes Land, 200 offen, 7 Meilen südlich von Humboldt, neben der neuen Lanigan - Prince-Albert Bahnlinie, nahe bei Siding und Schule, 2 Meilen von der katholischen Kirche. Gutes Haus 28 und 30, guter Stall, Brunnen, 4 Getreide-Speicher, Schmiede, Hühnerhaus. $23.00 per Acker, ein Viertel bar. — Farm und Haus - Gerätschaft kann mitgekauft werden, wenn gewünscht. Muß verkaufen wegen schlechter Gesundheit.
Mike Poelzer,
Humboldt, Sask.

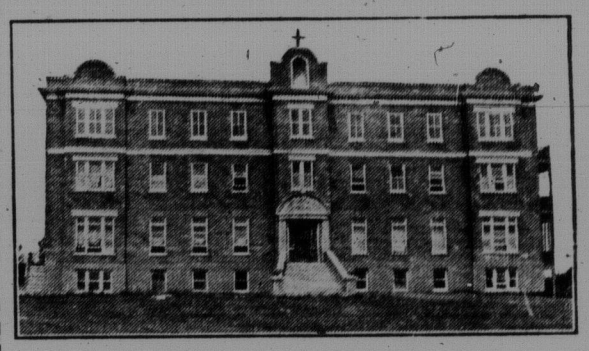
Mehl

Ogilvie's Royal Household	$5.50
Ogilvie's Rolled Oats, 20 Pf.	1.25
Superior Mehl	1.50
Prairie Rose Mehl	1.00
Whole Wheat Flour	3.75
Bran	1.25

(Spezieller Preis für Quantitäten.)
No. 1, 2 und 3 Weizen wird auf Mehl oder Futter eingetauscht, oder des Farmers eigenes Getreide wird gemahlen zu 25c. per Bushel, indem er das Mehl, die Kleie und Shorts von seinem eigenen Getreide erhält.

McNAB FLOUR MILLS
Limited
HUMBOLDT

ST. URSULA'S ACADEMY
BRUNO, SASK.



Die Ursulinen-Schwestern empfehlen ihre Kurse:
Preparatory, High School und Musik
Um weiteren Aufschluß wende man sich an:
The Mother Superior, St. Ursula-Convent
Bruno, Sask.

Jede Anzeige im
St. Peters Boten
erreicht Tausende von Lesern.

Wenn Sie etwas verkaufen oder kaufen wollen, Arbeiter oder Arbeit suchen lassen Sie es im „St. Peters Boten" anzeigen und Sie werden gute Erfolge erzielen.

Ebenfalls wird Druckarbeit aller Art: Briefbogen, Kuverte, Reklamen und Büchlein, Visiten- und andere Karten und Sonstiges prompt und für mäßige Preise geliefert von

St. Peter's Press
Muenster Sask.